

Fatemeh Taheri: *Deutsch als Predigtsprache des Islam. Eine semantische und pragmatische Studie*. De Gruyter. 2023. 307 Seiten. ISBN 978-3-1105-3412-2.

Rezensiert von **Vedad Smailagić**

Universität Sarajevo

Fatemeh Taheri geht in ihrem Buch „Deutsch als Predigtsprache des Islam. Eine semantische und pragmatische Studie“, das die gedruckte Version ihrer Dissertation ist, verteidigt an der TU Berlin im Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Fachsprache unter Betreuung von Prof. Dr. Thorsten Roelcke und Prof. Dr. Serdar Kurnaz, auf ein neues und noch wenig beachtetes sprachliches und kommunikatives Phänomen der deutschen Sprachgemeinschaft ein. Sie analysiert die deutschsprachige islamische Predigt und beteiligt sich damit an der germanistischen Forschung zur islamischen Kommunikation. Taheri stellt fest, dass die wachsende Anzahl von Musliminnen und Muslimen aus unterschiedlichen Sprachgemeinschaften, der arabischen, persischen, türkischen etc., dazu führt, Deutsch als Lingua franca in ihren religiösen Anlässen zu verwenden – bspw. bei Predigten vor den Zuhörenden unterschiedlicher Muttersprachen. Diese neuen kommunikativen Konstellationen innerhalb der deutschsprachigen Gemeinschaft bedürfen der Prediger mit hohen Deutschkompetenzen. Ihre Forschungsfrage definiert Taheri folgendermaßen: „Welchen soziologisch-kommunikationswissenschaftlichen Gesichtspunkten kann in den schiitischen deutschsprachigen Predigtsituationen eine besondere Bedeutung zukommen?“ (15), und verortet ihren Ansatz und die Fragestellung in ihrem Buch im Bereich Deutsch als Fremd- und Fachsprache DaF(F). Sie untersucht ihren Gegenstand aus der Perspektive der Experten-Laien-Kommunikation und der Frage nach Sprachausbildung von zukünftigen Imamen für deutschsprachige Gemeinden.

Das Buch gliedert sich, zusammen mit der Einleitung (Kapitel 1) über theoretische Darstellung (Kapitel 2), Methoden (Kapitel 3), pragmatischen Umriss: die Elemente einer Predigt (Kapitel 4), semantische Auswertung (Kapitel 5) und den Schluss (Kapitel 6), in sechs Kapitel. Bevor man zu den zentralen zwei Kapiteln, nämlich zur Pragmatik und Semantik der Predigt kommt, leitet Taheri sehr ausführlich in das Thema ein, indem sie prägnant die wichtigsten Aspekte der religiösen Kommunikation und der Predigt als eines prototypischen religiösen Kommunikationsaktes darstellt. Das Korpus besteht aus 16 selbst aufgezeichneten und transkribierten Predigten von sechs Predigern, die zwischen Juni und Dezember 2018 in unterschiedlichen schiitischen Gemeinden in Deutschland zu unterschiedlichen Themen und Anlässen gehalten worden sind. Die Transkription erfolgte nach einfachen Transkriptionsregeln und der Software *f4transkript*. Dabei wurden paras-

Vedad Smailagić, Department of German Language and Literature, University of Sarajevo

E-mail: vedad.smailagic@ff.unsa.ba

This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>), which permits re-use, adaptation, distribution, and reproduction in any medium, provided proper credit is given.

prachliche Elemente wie die Gesten sowie umgangssprachliche Floskeln, Partikel, Interjektionen u. Ä. ausgelassen, aber für die Verständlichkeit kurze Ergänzungen in Klammern hinzugefügt (56f.). Für die Analyse des transkribierten Textes wurde die Software *f4analyse* benutzt.

Die zwei zentralen Kapitel der empirischen Studie stellen die pragmatische Analyse (Kapitel 4) und die semantische Analyse von Wortfeldern des religionssensiblen Wortschatzes aus dem Korpus (Kapitel 5) dar. Im Kapitel zu den pragmatischen Aspekten einer schiitischen Predigt werden für die Leserschaft zunächst die wichtigsten Aspekte und die Besonderheiten einer islamischen kommunikativen Konstellation dargestellt. Das ist angesichts mangelnder Erfahrung mit der islamischen kommunikativen Praxis im deutschsprachigen Raum von entscheidender Bedeutung für die Lektüre und das Verständnis dieses Buches. Der Predigt als kommunikativer Konstellation nährt sich die Autorin über drei Elemente, nämlich das Element des Predigers, das Element der Predigtzuhörenden als an der Predigt beteiligten spezifischen sozialen Kategorien sowie das Element der Predigt als einer Textsorte selber. Zunächst werden das Konzept des Predigers sowohl im islamischen Herkunftsland als auch in Deutschland diskutiert, um davon ausgehend auf das neue Phänomen des deutschsprachigen islamischen Predigers einzugehen, der in Deutschland vor besonderen Herausforderung sprachlicher und kommunikativer Art steht. In diesem Kapitel werden soziologische Aspekte wie Alter, Geschlecht, der Grad an Öffentlichkeit sowie die Sitzordnung, wo Predigten gehalten werden, als relevant für die kommunikative Praxis der islamischen Predigt diskutiert (100ff.). Als relevante Merkmale für den kommunikativen Aspekt der Predigt werden außerdem die Frage nach Intention, nach dem monologischen oder dialogischen Charakter, Anonymität und Objektivität sowie die Frage nach „relativer Exaktheit und Eindeutigkeit des Wortschatzes“ (140) aufgegriffen. Das wird insbesondere durch die Analyse von Metaphern aus dem Korpus gezeigt, die im Buch als bewusst kommunizierte „sprachliche Ambiguitäten“ und als typisch für die religiöse Sprache verstanden werden (168). Hier wäre noch eine Überlegung über Metaphern in ihrem rhetorischen Potenzial des Verständlichmachens als Vertiefung möglich gewesen, weil durch eine Analyse des Metapherngebrauchs in diesem Kontext die Versprachlichung und Vermittlung des islamischen Wissens in westlichen Sprachgemeinschaften beleuchtet werden kann. Das Kapitel zur Pragmatik endet mit den Überlegungen zu und Analysen des deutschen Predigtwortschatzes. Hier werden unterschiedliche Strategien der Versprachlichung von islamischen Schlüsselkonzepten in arabischer und deutscher Sprache in den Predigttexten präsentiert und in ihren Besonderheiten erklärt.

Im zweiten empirischen Teil wird eine semantische Wortfeldanalyse der für die Fragestellung relevanten sprachlichen Ausdrücke durchgeführt. Zunächst werden in allen Predigten vier große Themenfelder ermittelt: Gott und Schöpfung, Schrift und Rechtsfindung, Propheten und Imame und als viertes Glaubenspraxis und Rituale (200ff.), und im Anschluss themenspezifische Lexik ausfindig gemacht und in 18 Wortfelder kategorisiert. So ist bspw. *halal* und *haram* bzw. *erlaubt* und *verboten* eine Unterkategorie zu Glaubenspraxis und Rituale. Die Analyse dieser 18 Kategorien bzw. der Wortfelder wird auch graphisch übersichtlich dargestellt. Die Erkenntnisse dieser Analyse werden im Anschluss kommentiert und dabei vier Schlüsse gezogen: Erstens, dass es im islamspezifischen Sprachgebrauch zur Modifikation von allgemeinsprachlichen Bedeutungsrelationen kommt, nach dem bspw. *erlaubt* und *verboten* hier keine Komplemente sind wie etwa in der Sprache der Verkehrsregeln, zweitens, dass Wortfelder bzw. Kategorialbezeichnungen unabgeschlossen sind, drittens, dass es Umfangsunterschiede zwischen Kategorien gibt, da manche

aus zwei, z. B. Gott und Schöpfung, und andere aus mehreren Unterkategorien bestehen, und viertens, dass wir es mit unterschiedlichen Abstraktionsgraden der verschiedenen Bereiche zu tun haben. Im Prinzip werden in diesem Kapitel die themenspezifischen deutschen und fremden Wörter aus der Perspektive einer islamischen Kommunikation und islamischer Konzepte gedeutet, was die Frage nach sich zieht, inwiefern der traditionelle deutsche und stark christlich geprägte Wortschatz für eine religiöse Kommunikation des Islams tauglich ist und inwiefern eine semantische Anpassung, Lehnübertragung oder Übernahme originärer islamischer Wörter notwendig ist.

Zusammenfassend lässt sich zunächst feststellen, dass dieses Buch von Fatemeh Taheri ein wichtiger Beitrag zum Verständnis eines neuen Registers der deutschen Sprache ist, das im deutschsprachigen Raum immer mehr Sprecher hat und schon längst die privaten Räumlichkeiten muslimischer Bürgerinnen und Bürger sowie Moscheegemeinden verlassen hat. Angesichts des Zieles, durch ihre Befunde die Ausbildung von Imamen in Deutschland in ihren Deutschkenntnissen und ihrer pädagogischen Vermittlung des islamischen Wissens zu unterstützen, ist es einerseits verständlich, warum dieses Thema für DaF(F)-Forschung von Bedeutung ist, aber andererseits wäre auch zu überlegen, inwiefern es sich bei Predigten selber um Fach- oder doch um eine Art institutionalisierter Alltagskommunikation handelt, zumal die Predigt an sich an das breite Publikum gerichtet ist.

Diese Studie bietet uns mit ihrem relativ umfangreichen Korpus muslimischer religiöser Kommunikation eine gute Basis für das Verständnis des Zusammenhangs zwischen sprachlichen und kommunikativen Besonderheiten von Predigten und sozialen Hintergründen beteiligter Akteure und zeigt noch einmal, inwiefern die Anpassung der deutschen Sprache bzw. des islamischen Registers innerhalb der deutschen Sprache für immerhin komplexe und schon längst kodifizierte religiöse Konzepte des Islams fortgeschritten ist. Die Studie verdeutlicht, dass alle zukünftigen Überlegungen zur Ausbildung von deutschsprachigen Imamen die Erkenntnisse aus dieser und ähnlichen Studien berücksichtigen sollten. Genauso zeigt sie, dass die germanistische sprachwissenschaftliche Community diesen besonderen Typ des Sprachwandels in Zukunft berücksichtigen sollte. Insbesondere gilt das für eine sowohl aus sprachwissenschaftlicher als auch aus theologischer Sicht von der Autorin indirekt gestellte wissenschaftlich spannende Frage, ob es durch die Anpassung der Sprache an die kommunikativen Bedürfnisse der deutschsprachigen Musliminnen und Muslime „langfristig zu Modifizierungen im theologischen Denken“ (89) kommen könnte.